Stiftung
Evangelische Kirchengemeinde Derendingen

Stiftung für Entfaltungsräume lebendiger Gemeindearbeit – für alle Altersgruppen

Wagnis mit gutem Grund

Liebe Gemeindemitglieder,
in der heutigen Zeit ist es sicherlich ein Wagnis, wenn eine Kirchengemeinde sich daran macht, eine Stiftung zu gründen.

Aber dieses Wagnis hat seine guten Gründe: Die Zahl der Gemeindemitglieder nimmt vermutlich auf längere Sicht ab. Und nicht nur das: Es sind meistens die älteren Gemeindemitglieder, die sich engagieren. Das Projekt „Wachsende Kirche“ ist leider schon vor längerer Zeit gescheitert. Unter solchen Umständen ist es sinnvoll, über eine Stiftung langfristig Mittel für die Gemeindearbeit bereitzustellen. Ich bin froh, dass auch der Evangelische Oberkirchenrat sein Einverständnis signalisiert hat.

Mir sind die Aussagen über den Stiftungszweck wichtig: Die Stiftung erfolgt auf der Grundlage ihres evangelischen christlichen Charakters. Es heißt ausdrücklich: „Diese Grundlage ist unveränderlich.“ Unterstrichen wird dies durch die Präambel: Es gehe darum, „dass Jesus Christus uns prägt“.

Die Stiftungsbroschüre lädt dazu ein, dass wir uns durch Gebet und Mittel beteiligen. Dabei ist klar, dass von uns niemand die bisherige Unterstützung anderer Werke und Einrichtungen einschränken sollte. Der 2000 Jahre alte Satz des Paulus, es gebe jedes Gemeindemitglied nur so viel, als „ihm möglich ist“ (1. Korinther 16,2), gilt immer noch.

Gespannt auf den weiteren Weg der Stiftung und unserer ganzen Derendinger Gemeinde grüßt sie in Glaubensverbundenheit

Ihr
Gerhard Maier
Landesbischof i.R.

Wirkung entfalten

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Leserin, lieber Leser,
Sie können mithelfen, Wirkung zu entfalten für eine lebendige Gemeindearbeit und für die dafür nötigen Gebäude und Räume. Die Stiftung Evangelische Kirchengemeinde Derendingen ist für beides da. Indem Sie Gründungsstifterin bzw. Gründungsstifter werden, können Sie Wirkung entfalten.

Wirkung entfalten
Wir wollen hilfreich wirken. Wir wollen Gott wirken lassen. So wollen wir, die Evangelische Kirchengemeinde Derendingen, für andere da sein: für andere in der Gemeinde, für andere im Stadtteil. Kinder und Jugendliche sollen Raum haben, sich und ihre Begabung zu entfalten. Sie sollen Gelegenheit haben, Vertrauen zu Gott zu fassen und zu vertiefen. Eltern, Verheiratete ohne Kinder und Singles, Personen im fünften oder sechsten Lebensjahrzehnt und Senioren sollen Menschen finden mit offenem Ohr und zugewandtem Herzen.

Wirkung entfalten
Dafür braucht unsere Kirchengemeinde Menschen, die von Herzen glauben und mit Sorgfalt Verantwortung übernehmen, die gerne andere fördern und erfreuen. Das geschieht durch Veranstaltungen, Angebote, Gespräche – in erster Linie durch Begegnungen. Begegnungsräume brauchen Haupt- und Ehrenamtliche, die sich zur Verfügung stellen. Begegnungsräume sind Wirk-Räume. Mögen auch die Räumlichkeiten in Gemeindezentrum, Kirche, Kindergarten Begegnungsräume sein.
Begegnungsräume durch Veranstaltungen, Angebote, Gespräche und durch Räumlichkeiten – beides möchten wir erhalten. Dafür ist die Stiftung Evangelische Kirchengemeinde Derendingen da. Sie kommt dann zustande, wenn 100.000 Euro bis zur Gründung zugesagt werden – gerne auch mehr!

Ich lade Sie herzlich ein, Gründungsstifterin bzw. Gründungsstifter zu werden!

Ihr
F. Schweizer
Friedhelm Schweizer
Pfarrer bis Mai 2024

Wer stiftet, schafft Räume.

Gemeinschaft erfahren

„Willkommen – hallo, im Vaterhaus!
Schön, dass du da bist, fühl dich wie zu Haus.“

Dieses Willkommen wird gesungen zu Beginn des Kindergottesdiensts. Es gilt nicht nur für Kinder. Alle sind willkommen, quer durch die Generationen. Alle mögen sich wie zu Hause fühlen und Gemeinschaft erfahren: mit Gott in Verbindung kommen, mit vertrauten und noch nicht vertrauten Menschen in Verbindung kommen.

Dafür braucht es auch Räume. So sieht der große Raum im Gemeindezentrum aus. Wie wird er künftig aussehen, wenn Baumaßnahmen erfolgt sind?

Dazugehören bereichert

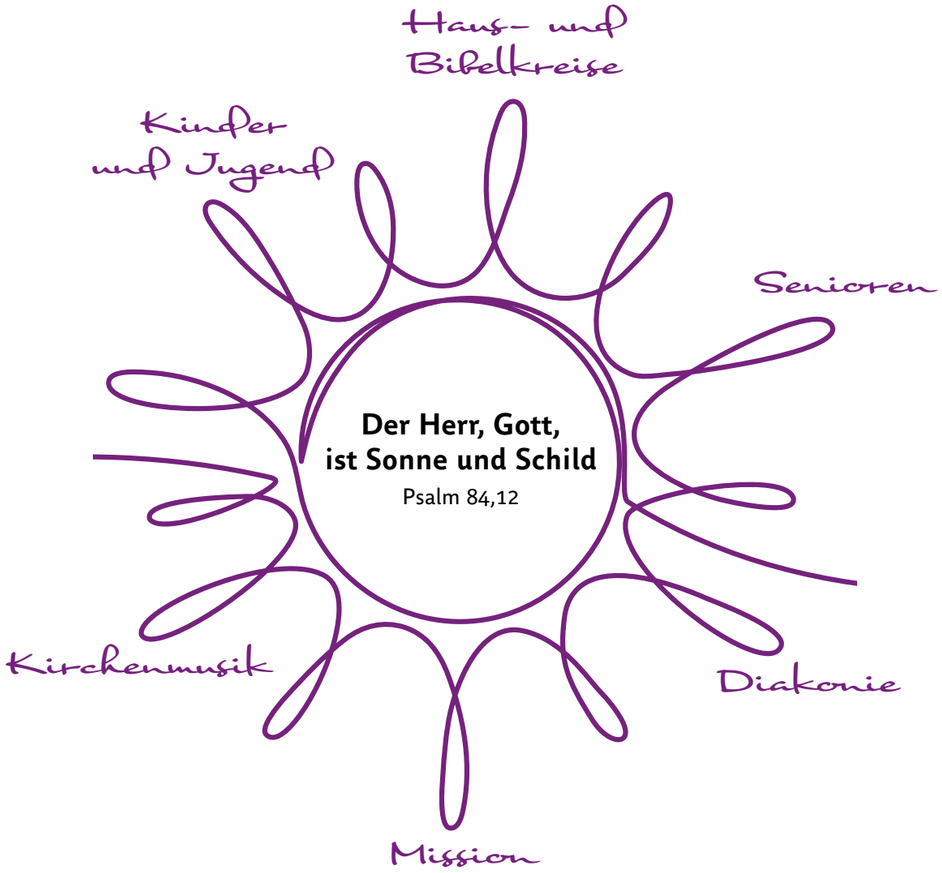
Es ist Mitte September. „Wird es an Heiligabend wieder ein Angebot der Kirchengemeinde zum gemeinsamen Feiern geben?“, so lautete die Frage einer Frau an mich. Meine Gedanken waren im September noch weit weg von Weihnachten, doch diese Frage machte mir wieder deutlich, wie wichtig gemeinsames Feiern an Heiligabend und an anderen Festtagen ist.

Sich begegnen und erzählen, gemütlich Essen und Musik machen … hierzu braucht es ein gutes Raumangebot und helfende Hände, die gerne anpacken. Es waren schöne und besondere Erfahrungen für mich, an Heiligabend außerhalb der Familie, eben im Kreis von zum Teil bekannten und fremden Menschen, zu feiern. Ähnliches habe ich von anderen Teilnehmenden gehört; die „Septemberfrage“ war genau richtig.

Es ist Mitte April, die Zeit nach Ostern. Im Gottesdienstangebot unserer Kirchengemeinde heißt es: „10 Uhr, Gottesdienst für alle Generationen“. Es kommen junge Familien mit Kindern, Menschen, die mitten im Berufsleben stehen, frische und reifere Personen im Ruhestand zusammen und feiern einen Gottesdienst zum Thema Ostern. Für die rund 160 Menschen gab es im Gottesdienst die Möglichkeit, Gebetsanliegen auf Kärtchen zu schreiben, von denen manche vorgelesen wurden. Ich staune sehr über die vielfältigen, berührenden und tiefgehenden Anliegen aller Generationen.

Beim Nachhausegehen sagt mir dann ein älterer Mensch, wie ihn diese Stunde bereichert hat. Schön, dass es für ihn, mich und viele andere diese Möglichkeit gab und gibt … Auch hierzu braucht es ein gutes Raumangebot und helfende Hände, die gerne anpacken.

Joachim Rodemann



Wer stiftet, stärkt Gemeinschaft.

Wer stiftet, fördert Begegnungen.

Begegnungen in der Gemeinde

So verschieden die Menschen in der Gemeinde sind, so verschieden sind auch die Möglichkeiten der Begegnung in der Gemeinde. Doch allen gilt die Einladung Jesu: „Kommet her zu mir alle … (Matthäus 11, 28).

Eine spontane Möglichkeit zum Austausch bietet der „Kirchenkaffee“, der oft nach dem Gottesdienst als Plattform für Begegnungen angeboten wird.
Auch das Füreinanderdasein, der Dienst am anderen, eröffnet viele Gelegenheiten zur Begegnung. Menschen setzen sich in Treue und Zuwendung dort ein, wo sie andere unterstützen können.
Dazu gehören das Bettenschieben für die Patienten in der BG-Klinik, denen so die Teilnahme am Klinik-Gottesdienst ermöglicht wird, das Backen für die Vesperkirche und der Mittagstisch für jedermann in der Gemeinde.
Begegnungen mit weltweitem Horizont ergeben sich beim „Blick über den Tellerrand“ der eigenen Gemeinde, z.B. durch Unterstützung von Missionaren oder für Jugendliche, die zwischen Schule und Berufsausbildung für Gottes Reich unterwegs sind.
Auch die Musik für den Gottesdienst mit ganz unterschiedlichen Stilen wie dem Posaunenchor, der Orgel, einem Quartett und dem Singteam bietet vielfältige Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersstufen.

Gemeinde wie eine Familie

„Familie sucht man sich nicht aus …“ Vielleicht kommt manchem dieser Satz bekannt vor? Wenn es um Gemeinde geht, ist das doch anders. Man kann sich sehr wohl aussuchen, in welche Gemeinde und in welchen Gottesdienst man geht und sehen, ob einem der Stil gefällt oder die theologische Ausrichtung.

Auf der anderen Seite kann man eine Glaubensgemeinschaft vielleicht letztlich doch als Familie betrachten. Schließlich gebrauchen einige Menschen den Begriff „Geschwister“ für „Mitchristen“. Außerdem wurden wir von Jesus dazu ermutigt, Gott „Vater“ zu nennen.

Einen gemeinsamen Vater zu haben, schafft gemeinhin eine Zugehörigkeit, die nicht automatisch erlebt wird. Genauso wenig ergibt die Tatsache, dass man zu einer gemeinsamen Familie gehört, wie von selbst ein gutes, wohltuendes Familienleben.
Ich wünsche mir sehr, dass wir immer mehr zu einem Verständnis gelangen, nach dem wir uns Gemeinde und Glaubensgeschwister weniger aussuchen, Kirche ein Ort ist, an dem sich alle willkommen fühlen, jede und jeder Platz hat, sich einbringen kann, bekommt, was er oder sie braucht – sich alle gegenseitig Heimat geben.
Ansatzweise erlebe ich das so beim Mittagstisch.[1] Das mitzugestalten, ist stellenweise auch anstrengend – Familie sucht man sich nun mal nicht aus – aber vor allem ein großes Glück.

Karin Waneck

[1] Anmerkung der Redaktion:
Dort begegnen sich beim Essen Menschen verschiedener Generationen, Kulturen und unterschiedlicher Einkommenssituation.

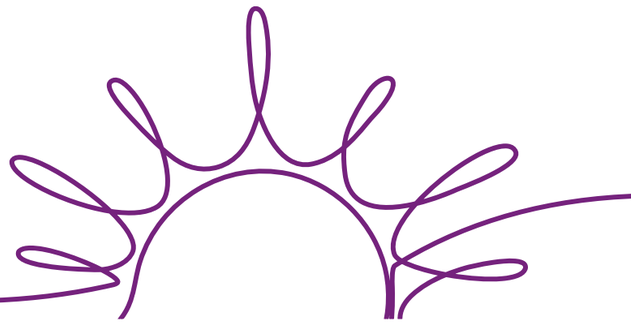
Musik erfreut

Singen ist mehr als nur Musikmachen: Singen befreit nachweislich von schwermütigen Gedanken und Gefühlen, zumindest für den Moment.
Singen in Gemeinschaft bringt Menschen in Kontakt, fördert das Aufeinanderhören, -reagieren und das Miteinandergestalten.
Singen bringt zum Ausdruck, was wir glauben, findet Worte in Situationen, in denen die Worte fehlen.
Wir singen im kleinen Rahmen in Gruppen und Veranstaltungen, und natürlich auch bei Gemeindeveranstaltungen wie Gottesdiensten. Beispiele dafür sind das Singen im Singteam oder im Quartett, in diesem Fall einem Männerquarett, in dem ich mitsinge. Vom klassischen Choral über typische Männerliteratur bis hin zu neuen geistlichen Liedern oder Spirituals ist alles vertreten. Das Singteam widmet sich modernem, rhythmischem Liedgut und singt dieses mit der Gottesdienstgemeinde.

Beim Zuhören entsteht Freude und manche werden aus einem grauen Alltag herausgerissen. Vor allem ältere, vielleicht demenziell erkrankte Menschen, werden motiviert, mitzusingen, zu klatschen, ein Lächeln huscht über ihre Lippen.

Das Gemeindeleben wird bereichert, wo gesungen wird. Es braucht Menschen, die beim Singen anleiten. Manchmal ist es ausreichend, wenn jemand von vorne das Singen eines Kanons anleitet, vorsingt, Einsätze gibt. Ein anderes Mal ist es eine Gruppe, wie der Posaunenchor, der beim Singen anleitet. Musik verbindet die Menschen untereinander und mit Gott.

Klaus Forschner



Wer stiftet, weckt Freude.

Verbindung schaffen

Kinder sind eine Gabe Gottes.
(Psalm 127,3)

Kindern das Vertrauen in Gottes Liebe durch wegweisende Helfer nahezubringen, ist eine große Aufgabe. Dies geschieht in den vielfältigen Angeboten der christlichen Gemeinschaft wie Kinderkirche, Gottesdienst für kleine Leute, Jungschar oder Jugendfreizeiten.

Jugendliche sind heute oft einem Überangebot an Informationen, Meinungen und auch Möglichkeiten ausgesetzt. Am christlichen Glauben ausgerichtete Angebote wie der Jugendgottesdienst Homezone oder der Jugendtreff Halb8 können eine Hilfe sein, sich zurechtzufinden. Die Sportgruppen schaffen Gemeinschaft unter Gleichgesinnten.

Mit diesen vielfältigen Möglichkeiten laden wir Kinder und Jugendliche aller Altersstufen in unsere christliche Gemeinschaft ein, damit sie sich geborgen und aufgenommen fühlen.
Solche Angebote leben von ihren mutmachenden Vorbildern, den glaubwürdigen Mitarbeitern und ihrem praktisch gelebten Glauben, der Zuspruch und Anleitung, Hilfe und Orientierung geben kann.

Wer stiftet, ermöglicht Orientierung.

Sich entfalten können

In meiner hauptamtlichen Tätigkeit erlebe ich, wie die Gemeinde junge Menschen in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Glauben stärken und begleiten kann. Ich selbst bin als Kind durch die regelmäßigen Gruppen und Freizeiten gewachsen. Dabei waren ehrenamtliche Mitarbeitende wichtige Vorbilder für mich. Mir wurde etwas zugetraut und ich konnte mich in meinen Gaben entfalten.
Ich möchte eine Erfahrung teilen, die deutlich macht, wie sehr es weiterbringen kann, in einer Gemeinde aufzuwachsen.
Durch die Jugendfreizeit kam eine neue Jugendliche in unseren Jugendtreff. Anfangs stellte sie viele kritische Fragen an den Glauben und auch an die Gemeinde. So fragte sie mich: „Was heißt es, Sorgen abzugeben?“ Dadurch wurde ich auf meine kirchliche Sprache hingewiesen. Viele weitere Gespräche folgten. Die Jugendliche war voller Freude beim Zeltlager dabei und hat sich in die Mitarbeit investiert. Durch die Freizeit bildete sich eine starke Freundesgruppe. Vor kurzem erhielt ich eine Karte von ihr. Darauf bedankte sie sich dafür, dass ich dazu beigetragen habe, dass sie sich in der Gemeinde wohlfühlt. Außerdem erzählte sie letztens von einer Erfahrung, wo sie Gott erlebt hat und wie ihr Glaube sie trägt.

Mich hat diese Erfahrung tief berührt. In der Gemeinde können wir dazu beitragen, dass andere hineinwachsen. Wir können Rede und Antwort stehen. Und dabei erlebe ich immer wieder: Gott wirkt durch uns Menschen. Es hängt nicht an mir.

Franziska Schneider

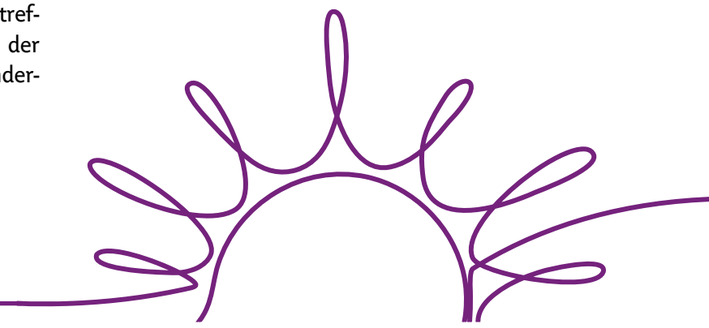
In Verantwortung hineinwachsen

Als jemand, der von klein auf in der Kirchengemeinde eingebunden war (Kinderkirche, Jungschar, Zeltlager, Jugendfreizeit usw.), möchte ich hier gerne beispielhaft eine prägende Erfahrung teilen.
Für mich war die Mitarbeit im Team der Kinderkirche wichtig. Aus der Kinderkirche als Kind herausgewachsen, fühlte ich mich damals im Gottesdienst der Erwachsenen nicht am richtigen Ort.

Im Team für die Kinderkirche gab es einen passenden Platz für mich. Hier wurde ich herausgefordert, mich weiterzuentwickeln. Bis dahin hatte ich die Geschichten der Bibel vor allem hörend aufgenommen. Jetzt durfte ich sie für andere vorbereiten. Gleichzeitig konnte ich bei den Vorbereitungstreffen alle Fragen loswerden, die mich in der individuellen Vorbereitung auf den Kindergottesdienst beschäftigten. Dadurch habe ich mich tiefergehend mit der Bedeutung der Bibelgeschichten auseinandergesetzt.
Außerdem konnte ich dadurch als Mitarbeiter viel für die Jugendarbeit lernen (Wie leite ich eine Gruppe an?, Was ist die Kernaussage?, Wie sorge ich für Ruhe?, …).

Daher bin ich dankbar, dass ich in der Gemeinde aufgewachsen bin, weil Gemeinde ein Ort für mich ist, an dem es immer einen Platz für mich gab, an dem ich wahrgenommen und gefördert wurde, wenn ich bereit war, mich selbst auf den Weg zu machen.

Tobias Binder



Wer stiftet, fördert Talente.

Wer stiftet, stärkt.

Gemeinschaft im Älter werden

Bei Gott ist jedes Alter mit seinen Gaben und Aufgaben gebraucht, gewollt, geführt, geachtet.

So braucht die stark geforderte „mittlere Generation“ hilfreiche Begegnungen z. B. in Hauskreisen oder beim Frauenfrühstück.

Auch unsere Senioren liegen uns am Herzen: Dieser Lebensabschnitt braucht eine gute Gemeinschaft, gerade dann, wenn es um den einzelnen einsamer wird. Besonderer Zuspruch und Trost sind nötig bei der Zunahme von Hilfsbedürftigkeit oder dem Verlust eines nahestehenden Menschen.

Und nicht zuletzt und besonders in diesem Lebensabschnitt gilt es, Heimat zu finden in Gottes Liebe als wichtigstes Ziel.
Mit Angeboten wie dem Seniorentreff und Trauerbegleitung versuchen wir, diesen Lebensabschnitt zu erleichtern und ein zuversichtliches, hoffnungsfrohes Alter zu ermöglichen.

Das Wir stärkt

Als Mitarbeiterinnenteam machen wir die Erfahrung, wie wichtig die gemeinsamen Seniorennachmittage für die Altersgruppe sind. Diese Gemeinschaft wird geschätzt. Dem entsprechen viel positive Rückmeldung und Dankbarkeit. Das ist auch für das Team eine große Freude. Alle Interessenten sind willkommen, unabhängig von ihrer Konfession.

Alle zwei Wochen ist die ältere Generation zu einem unterhaltsamen Nachmittag eingeladen. 20 bis 25 Teilnehmende sind regelmäßig dabei. Immer wieder kommen neue Personen dazu. Im Team von fünf Mitarbeiterinnen wollen wir auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher eingehen. Sie sollen sich wohl und wertgeschätzt fühlen.

Gemeinschaft wächst anhand dieser Grundstruktur: Nach einem Willkommensgruß singen wir ein Lied oder hören ein Musikstück, von Tischharfen oder Gitarre musiziert. Anschließend gibt es Gedanken zu einem Bibeltext oder Einblicke in den Lebensweg bekannter Persönlichkeiten.
Danach genießen wir gemeinsam bei Kaffee und Kuchen das Beisammensein.
So gestärkt, beginnt der aktive, gesellige Teil. Beliebt sind: Singen, Rate-, Brettspiele, Spiele für alle Sinne, Rätsel, Quiz, kleine Theaterstücke, Gedichte, Geschichten. Dafür ist der multifunktionale Raum im Primus Truber Haus optimal!

Wir laden auch Experten ein mit Bildershows oder zu gesellschaftlich wichtigen Themen usw.

Anneliese Müller

Keiner ist nur immer schwach,
und keiner hat für alles Kraft.
Jeder kann mit Gottes Gaben das tun,
was kein anderer schafft.
Keiner, der noch alles braucht,
und keiner, der schon alles hat.
Jeder lebt von allen andern;
jeder macht die andern satt.

Manfred Siebald

Informationen zur Stiftung

Unsere Stiftung ist eine unselbständige Stiftung in der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Derendingen. Der Stiftungsbeirat wird vom Kirchengemeinderat gewählt und ist ehrenamtlich tätig.

Stiftungsgelder im Grundstockvermögen bleiben auf die Dauer erhalten. Allein die Erträge (Zinsen) dürfen verwendet werden. Das Stiftungsvermögen wird im Rahmen gesetzlicher Vorschriften gewinnbringend, ethisch verantwortungsvoll und sicher angelegt. Stiftungsgelder im Verbrauchsvermögen dürfen verbraucht werden, frühestens nach 10 Jahren komplett. Wenn jemand zur Gründung einer Stiftung beiträgt, spricht man von „stiften“. Wenn jemand einer bestehenden Stiftung Geld zur Verfügung stellt, spricht man von „zustiften“.

So werden Sie Stifterin oder Stifter

Die Stiftung Evangelische Kirchengemeinde Derendingen bietet Gründungsstifterinnen oder Gründungsstiftern zwei Möglichkeiten an:

1. Möglichkeit: Stiften Sie ins Grundstockvermögen, damit die Sonne der Gemeinde (siehe Seite 7) beständig leuchten kann!
So bleibt das Grundstockvermögen der Stiftung dauerhaft erhalten und darf nicht ausgegeben werden. Nur die Zinsen stehen zum Verbrauch zur Verfügung.

2. Möglichkeit: Stiften Sie ins Verbrauchsvermögen, damit das Licht der Sonne in der Gemeinde ankommt!
Dies sind Gelder, die für sofortigen Verbrauch vorgesehen und nötig sind, z. B. für Sanierungskosten der Gebäude.
Die verschiedenen Aufgabengebiete, auf denen die Stiftung tätig wird, sind wie die Strahlen der Sonne. Kein Strahl soll verloren gehen! Stiften Sie ins „Verbrauchsvermögen“, damit der Sonne die Strahlkraft nicht ausgeht und all die unterschiedlichen Gruppen und Kreise der Evangelischen Kirchengemeinde Derendingen profitieren!

„Ich gebe, weil mir gegeben wurde“

Weil Gott uns zuerst unser Leben und viel Gutes gegeben hat, können Freude, Dankbarkeit oder Erleichterung Motive zum Stiften sein z. B.:

- dass eine Gehalts- oder Rentenerhöhung höher ausfiel als gedacht.
- dass ein runder Geburtstag in Dankbarkeit gegen Gott und Menschen gefeiert werden kann.
- dass die Geburt eines (Enkel)Kindes und die Dankbarkeit darüber sich in einer (Zu)Stiftung niederschlägt.
- dass eine Trauerfamilie im Sinne des Verstorbenen statt um Blumen um eine (Zu)Stiftung bittet.

Ein Vermögen kann durch (Zu)Stiftung zu Lebzeiten oder als Vermächtnis noch über den Tod hinaus Gutes tun. Testamentarisch verfügte Zuwendungen kommen der Stiftung ohne Abzüge zugute. Bei der Planung empfiehlt es sich, dies mit einem Fachmann (Rechtsanwalt oder Notar) zu besprechen.

Und wem der Mindestbetrag für die Stiftung allein zu hoch ist, kann ihn mit seinem Hauskreis, seiner Sportgruppe oder anderen Gleichgesinnten zusammen aufbringen. Möchte eine Gruppe gemeinsam Gründungsstifterin werden, braucht es im Vorfeld Absprachen mit der Kirchenpflegerin/Assistenz der Gemeindeleitung. Hier wird geklärt, wie das Verfahren einwandfrei organisiert wird.

Steuer sparen durch Stiften

Die Stiftung Evangelische Kirchengemeinde Derendingen ist steuerbegünstigt. Stifterinnen und Stifter erhalten eine Zuwendungsbestätigung. Eine steuerpflichtige Person kann damit ihre Zuwendung an die Stiftung steuermindernd geltend machen, und zwar bis zu 20 Prozent der jährlichen Gesamteinkünfte oder bis zu vier Promille der Umsätze, Löhne und Gehälter.
Zuwendungen an das Grundstockvermögen können sogar zusätzlich, also über diese 20 Prozent bzw. vier Promille hinaus, steuerlich geltend gemacht werden, und zwar bis zu einer Million Euro (§ 10b Abs 1a Einkommensteuergesetz).

Finanzielle Mittel, die in die Stiftung gegeben werden, sind schenkungs- bzw. erbschaftssteuerfrei. Wer selbst geerbt hat, kann diesen Vorteil noch innerhalb von 24 Monaten nach dem Erbfall für sich geltend machen, wenn er das geerbte Vermögen oder einen Teil davon an die Stiftung gibt.

Zum Schluss – ganz praktisch:

Bereits ab 2500 Euro haben Sie die Möglichkeit, sich in die Stiftung Evangelische Kirchengemeinde Derendingen einzubringen.

Durch den Zeichnungsbrief – er liegt dieser Broschüre bei oder ist beim Pfarramt erhältlich – erklären Sie, dass Sie Stifterin bzw. Stifter werden möchten.

Sie werden zur Stiftungsfeier eingeladen und erhalten eine persönliche Urkunde.
Die Stiftung kommt zustande, wenn über die Zeichnungsbriefe mindestens 100.000 Euro zugesagt sind.

Bitte überweisen Sie Ihren Stiftungsbeitrag noch nicht! Wir werden Sie nach der Stiftungsgründungsfeier um Ihre Einzahlung bitten.

Allgemeine Infos über die Kirchengemeinde

4 JUNGSCHARGRUPPEN
1 Jugendtreff
17 ehrenamtlich Mitarbeitende

VIERMAL JÄHRLICH
Frauenfrühstück
Gottesdienst für kleine Leute
Gottesdienst für alle Generationen

JEDEN MONAT EINMAL
Jugendgottesdienst HOMEZONE
Mittagstisch für alle
Mitgestaltung Gottesdienst durch Singteam

KRABBELGRUPPE
für Kinder bis 3 Jahren und ihre Eltern

ALLE 2 WOCHEN
Frauenkreis
Seniorentreff

1 KINDERGARTEN, EINGRUPPIG
9 engagierte pädagogische Teilzeit-Fachkräfte
engagierte Elternschaft

JEDEN SOMMER EINE FREIZEIT
alle 2 Jahre Jungscharzeltlager,
in den Zwischenjahren Jugendfreizeit

8 HAUSKREISE
Gesprächsgruppen in Privatwohnungen
von jungen Erwachsenen bis Senioren

5 NEBENAMTLICH BESCHÄFTIGTE

IMPRESSUM

© 2024 Ev. Pfarramt Derendingen
Redaktion und Texte: Stiftungs-Arbeitsgruppe
Fotos: Umschlag wirbnbrinf/iStockphoto, J. Beyer (S. 3). F. Fazii (S. 4, 8, 16), H.-W. Knöll (S. 5), Mitarbeitende der Jugendfreizeit (S. 12), J. Rodemann (S. 16), R. Roller (S. 8), F. Schweizer (S. 4), alle anderen privat
Illustrationen Adobe Stock: Seite 6, 8 Valenty; Seiten 7, 9, 11, 13, 15, 17, 18; Віталій Барида; Seite 10, 12, 18 GarkushArt; Seite 14, 16 Simple Line
Gestaltung: be • Dieter Betz Design-Kommunikation, Friolzheim
V.i.S.P.: Pfarrer Friedhelm Schweizer, Sieben-Höfe-Str. 125, 72072 Tübingen

Ev. Pfarramt Derendingen
Sieben-Höfe-Str. 125
72072 Tübingen
Tel. 07071/78400
Pfarramt.Derendingen@elkw.de

Gemeindebüro
der Ev. Kirchengemeinde Derendingen
Heinlenstraße 40
72072 Tübingen
Tel: 07071 74380
Gemeindebuero@ev-kirche-derendingen.de